

Partner der Kreativ-Werkstatt zu Gast in der Börde

Dem Holunder-Projekt wachsen weitere fruchtbare Zweige



Wildfruchtverarbeiter Frank Lienig, Ursula E. Duchrow von der Kreativwerkstatt Hohe Börde und Ralf Piela von der Ölmühle Sommerschenburg (v. li.) fachsimpelten über das Holunderprojekt. Foto: Schulz

Von Maik Schulz

Niederndodeleben. Kontakte für das Holunderprojekt knüpfte die Kreativ-Werkstatt der Hohe Börde auch während des 4. Bördehoffestes am Sonnabend. Ursula E. Duchrow und Hans Eike Weitz trafen sich am Holunderstand zum Fachsimpeln mit neuen Partnern aus Brandenburg und aus Sommerschenburg.

Im Internet war Duchrow bei ihrer Suche nach sachkundigen Partnern auf Frank Lienig und Ralf Piela gestoßen. Beide sind bereits geschäftlich miteinander verbunden. Frank Lienig ist Betreiber eines hochmodernen Wildfruchtverarbeitungsbetriebes im märkischen Dabendorf südlich von Berlin, Ralf Piela betreibt in Sommerschenburg an der Grenze zu Niedersachsen eine Ölmühle.

Lienig stellt Säfte, Dicksäfte, Fruchtmarm – unter anderem

aus knapp 30 Wildfruchtsorten – her, Sanddorn, Traubenkirsche, Habebutte und Holunder zählen dazu. Und Lienig ist auf der Suche nach Anbauwilligen für Wildbeeren in Deutschland. Bisher bezieht er einen Großteil seiner Früchte aus ganz Europa. „In Deutschland suchen zu wenig Bauern nach Anbaualternativen. Deshalb bin ich hier. Die Idee für Holunderanbau in der Hohen Börde ist gut. Holunder ist bekannt für sein Ge-deihen auf guten Böden. Für Holunder ist meiner Einschätzung zurzeit in Deutschland nur der Bio-Anbau wirtschaftlich, nur das lohnt sich wirklich“, unterstrich Frank Lienig. Regionale Produktion vom Anbau über die Verarbeitung bis zur Vermarktung als unternehmensspezifische Wertschöpfungskette ist exklusiv – dafür gibt es Kunden in Deutschland. Darüber sprechen wir heute hier“, betonte Lienig.

„Der Holunder hat in der Börde beste Bedingungen und eine eindrucksvolle Vielfalt von Anwendungen, über die wir aufklären wollen. Wir wollen zeigen, dass es wirtschaftlich auch machbar ist. Gegen alle Vorurteile hilft nur Aufklärung“, ergänzte Ursula E. Duchrow. Lienig unterstrich: „Die meisten Wirkungskomponenten des Holunders stecken in der Schale und im Samen. Das interessiert mich.“ Die Wirkung der bei Lienig eigentlich als Nebenprodukt anfallenden Holunderkerne (Samen) wiederum macht sich Ralf Piela zunutze. Er bezieht von Lienig die temperaturschonend gewonnenen Holunderkerne und verarbeitet sie in seiner Ölmühle. Seit 1998 stellt Piela aus Pflanzen und Samen kalt gepresste Sonderöle her. Für Holunderöl ist Piela weit und breit der einzige „Müller“. Abnehmer sind vor allem die Kosme-

tikbranche und Vermarkter im Süden Deutschlands, wo Holunder seit Jahrzehnten genutzt und geschätzt wird. Neben seinen guten Massageeigenschaften lobt Piela die lindernden Wirkungen des Holunderkernöls bei Gelenk- und Hautbeschwerden, bei Rheuma und Gicht. Selbst die innere Anwendung soll möglich sein.

Die Kreativ-Werkstatt will aktiv werden bei der Suche nach Anbaumöglichkeiten, vielleicht auch in Eigenregie innerhalb der nächsten EU-Förderperiode. Das Sortiment der Kreativ-Werkstatt ist schon seit Wochen um das Holunderkernöl und andere Produkte erweitert. Wer neugierig geworden ist, kann sich ausführlich am Tag der Regionen, am 1. Oktober, informieren. Dann lädt die ganze Hohe Börde ein zu einem Tag rund um den Holunder.